

Bühne frei für die Kleinkunst

Namhafte Gäste aus Halle und Leipzig - Zeichen gesetzt

Von unserer Mitarbeiterin
SIMONE VOIGTLÄNDER

Teutschenthal/MZ. Unerwartet zahlreich waren die Teutschenthaler erschienen, um ihr Theater einzuweihen. Mehrere Reihen mußten am Freitagabend in der Aula der ehemaligen Siedlungsschule noch kurzfristig dazugestellt werden. Auch viele Hallenser konnte der Matsch auf dem Parkplatz nicht zurückschrecken, galt es doch ein Novum zu entdecken: „Man sieht sich auf dem Dorfe!“ Möglich machte dies Arnim Mechsner, ehemaliger Intendant des Kinder- und Jugendtheaters (jetzt Thalia), der es verstanden hatte, Bürgermeister, Einwohner und - nicht ganz unwichtig - Teutschenthaler Firmen für das Projekt „Dorftheater“ zu begeistern. Dies mag ein Zeichen sein, in einer Zeit, da man mehr von Theaterschließungen hört als von Eröffnungen.

Zu Beginn des Festprogramms läftete Bürgermeister Günther Scholz das Geheimnis um den Namen des Dorftheaters: „Teutsches Theater Teutschenthal“ heißt das Haus von nun an. Es folgte ein buntes Programm, in dem halle- und Leipziger Künstler ihre Glückwünsche überbrachten. Astrid Bless gab Kostproben aus Capeks „Wie ein Theaterstück entsteht“. Komische Qualen eines Autors von der ersten Probe bis zur

Premiere. Die Bless meistert bis zu zehn Rollen pro Minute sehr überzeugend. Chef-Kiebitz Rolf Voigt präsentierte neben seinen Glückwünschen einen „special guest“: Peter Wachenschwanz. Der Riese aus Leipzig traf mit seinem „derb-subtilen“ Kabarett-Song „Es geht runter, es geht rauf“ den Lach-Nerv ganz besonders.

Silke Nawrocki sang besinnlich, doch leidenschaftlich jiddische Lieder. Hans-Jürgen Wenzel begleitete sie am Klavier. Ganz zum Schluß sprang sogar noch Altkiebitz Horst Sonntag auf die Bühne. „Mei scheenes Halle“ war sein Gruß an die Teutschenthaler Theatergemeinde. Diese Verbindung dürfte auch künftig nicht unwichtig sein, denn zunächst wird das Programm hauptsächlich von Hallensern bestritten. Am Sonnabend gab es bereits Vorstellungen vom Puppentheater (Dornröschen) und vom Kabarett (Macho, Macho), und am Sonntag war das Thalia mit der „Kikerikiste“ da.

In diesem Tempo geht es natürlich nicht weiter. Aber alle 14 Tage wird es in Teutschenthal solch ein Theaterwochenende geben: Morgens für die Kleinen, abends für die Großen. „Irgendwann“, so Mechsners Vision, „wird es ein eigenes Ensemble aus Laien und Profis geben, das sogar auf Gastspiel geht“.